

Rezension zu:

Herbst, Jan-Hendrik (Hrsg.). (2025).

Der Geist des Vaticanum II zwischen Europa und Lateinamerika: Transatlantischer Wissenstransfer im Bereich von Theologie und Religionspädagogik (Bildung und Pastoral, Bd. 9).
Grünewald.

Der Autor

StR Lukas Ricken, M. A., M. Ed. ist abgeordnete Lehrkraft am Lehr- und Forschungsgebiet Religionspädagogik und Praktische Theologie des Instituts für Katholische Theologie der RWTH Aachen und Lehrer für Deutsch und katholische Religionslehre an der Joseph-Beuys-Gesamtschule Düsseldorf.

Lukas Ricken
RWTH Aachen, Institut für Katholische Theologie
Lehr- und Forschungsbereich Religionspädagogik und Praktische Theologie
Gebäude 6070 – Raum 158
Theaterplatz 14
D-52062 Aachen,
ORCID: <https://orcid.org/0009-0001-6448-7191>
e-mail: lukas.ricken@kt.rwth-aachen.de



Der Auseinandersetzung mit der eigenen Wissenschaftsgeschichte verdankt die historisch-religionspädagogische Forschung nicht nur ihre Methodenpluralität, sondern auch eine aus zahlreichen Perspektiven immer wieder belegte und nur fundamental zu nennende Erkenntnis: Wissenschaftliche Theologie im Allgemeinen und Religionspädagogik im Besonderen entwickelten sich in lebendigen und kontextabhängigen Interaktionen zwischen Akteur:innen und Institutionen.

Die insgesamt 14 Beiträge des 2025 von Jan-Hendrik Herbst herausgegebenen Sammelbandes¹ rekonstruieren solche theologieproduktiven Interaktionen und zeichnen nach, auf welchen Wegen dabei Sprach-, Kultur- und Ländergrenzen überschritten wurden. Dies geschieht am Beispiel des Wissenstransfers zwischen Europa und Lateinamerika in Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils; der Band ist jedoch auch für Leser:innen ohne dezidiert historisches oder befreiungstheologisches Forschungsinteresse instruktiv, da an vielen Stellen wertvolle Einblicke in die Strukturen und Logiken wissenschaftlich-theologischer Praxis eröffnet werden.

Bereits der Titel des Sammelbandes zeigt an, dass hier mit gleich zwei theoretischen Konzepten gearbeitet wird: Einerseits gilt es, dem „Geist“ des Konzils nachzuspüren, dessen Wirken der Pariser Historiker Gerd-Rainer Horn seit über einem Jahrzehnt produktiv sichtbar macht. Andererseits soll internationaler Transfer von Wissensbeständen rekonstruiert werden – ein Vorhaben, das sich als Schwerpunkt historisch-religionspädagogischer Forschung etabliert hat. Herbst stellt beide Konzepte in seiner Einleitung präzise dar und kann so deutlich machen, dass der Sammelband sowohl dem Niveau allgemein-historischer Forschung als auch dem der evangelischen Schwesterdisziplin entspricht, die in den letzten Jahrzehnten historisch-religionspädagogisch tonangebend war, bisher aber vor allem Austauschprozesse mit dem angelsächsischen Sprachraum in den Blick nahm.

Gegliedert ist der Sammelband in vier Teile, von denen jeder mindestens einen Beitrag des Herausgebers selbst enthält. Nachdem Teil eins den theoretischen Deutungsrahmen absteckt (Herbst) und ebenso grundlegende wie aufschlussreiche Einordnungen zur Beziehung der lateinamerikanischen Befreiungstheologie zur europäischen Theologie (Gerd-Rainer Horn) sowie zur Geschichte des Katholizismus in Lateinamerika (Johannes Meier) vornimmt, nehmen die lesenswerten Beiträge des zweiten Teils mit dem Stipendienwerk Lateinamerika-Deutsch-

1 Der Band dokumentiert Beiträge einer Tagung aus dem Jahr 2024 und erste Ergebnisse des DFG-Projektes *Spanisch-Deutscher Wissenstransfer zur politischen Dimension religiöser Bildung*.

land (Margit Eckholt), der Christlichen Arbeiterjugend (Christoph Holbein-Munske) und dem Jesuitenorden (Herbst) Institutionen in den Blick, die transatlantische Austauschprozesse ermöglicht und strukturiert haben. Teil drei fokussiert – für den deutschen Sprachraum m. W. erstmalig – auf die spanischen Kanaren als einzigartigen theologischen Bildungsraum (Herbst, Daniel Barreto und Francisco López). Herbst, Barreto und López gelingt es hier, anhand von mehreren Fallstudien zu verdeutlichen, wie sich Europa und Lateinamerika auf dem Archipel nicht nur geschichtlich und politisch begegneten, sondern auch theologisch. Teil vier stellt detailliert Entwicklungen speziell der Praktischen Theologie und Religionspädagogik im Horizont des Konzils und der Befreiungstheologie sowohl in Deutschland als auch in Spanien und Lateinamerika dar (Herbst im Interview mit Ulrich Hemel, Werner Simon, Norbert Mette, John Jairo Marín Tamayo sowie abschließend erneut Herbst). Die Beiträge sind von durchgehend hoher Qualität und eng auf die Fragestellung des Sammelbandes hin ausgerichtet. Die ausführlichen Literaturverzeichnisse enthalten in der Regel sowohl deutsch- als auch spanischsprachige Quellen. Einleitende Abstracts, Keywords sowie Kurzvorstellungen der Autor:innen helfen bei der Orientierung und Verortung.

Angesichts dieses Angebots kann hier exemplarisch nur *einer* Spur nachgegangen werden, der mit Blick auf zukünftige Forschung besondere Relevanz zugesprochen werden darf: Herbst lenkt bereits in seiner Einführung die Aufmerksamkeit auf die sog. „Träger“ des internationalen Wissenstransfers (vgl. 19–21). Er unterscheidet zwischen (1.) Personen und deren individuellen Kontakten, (2.) (informellen) Netzwerken und sozialen Bewegungen, (3.) Institutionen und Organisationen, (4.) (Publikations-)Medien und (5.) Formaten mit Ereignischarakter wie Kongressen oder Forschungsreisen.

Bereits diese Aufzählung macht deutlich, wie komplex und voraussetzungsreich das Vorhaben der Rekonstruktion zumal internationaler Transferprozesse ist. Jede dieser „Träger“-Gruppen verdient mindestens einen eigenen Sammelband und weitere theoretische sowie methodologische Klärungen. So erfordert z. B. die Erforschung informeller Netzwerke eine gänzlich andere Herangehensweise als die sozialer Bewegungen und Kongresse müssen ausgehend von einer anderen Quellenbasis und anderen hermeneutischen Vorannahmen untersucht werden als Forschungsreisen.

Dass es absolut lohnend ist, die „Träger“ von Prozessen des Wissenstransfers in den Mittelpunkt zu rücken, wird im Lauf der Lektüre des Sammelbandes immer wieder deutlich. Horn zeigt u. a., wie der Bildungsraum rund um die Katholische Universität Leuven zu einem entscheidenden Kontext für die Entstehung von

Netzwerken lateinamerikanischer Befreiungstheologie werden konnte, da dort auf kleinem Raum spontane, intensive und letztlich identitätsstiftende Kontakte möglich waren (vgl. 33–37). Eckholt differenziert, wie das Bischöfliche Hilfswerk Adveniat einerseits konservative Kräfte in Lateinamerika unterstützte, andererseits über das Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland befreiungstheologische Qualifikationsarbeiten finanzierte (vgl. 85–90). Herbst zeichnet nach, wie jesuitische Institute und Publikationsorgane die Entwicklung befreiungstheologisch dimensionierter Katechetik beförderten, indem sie Kongresse strukturieren, über Gastprofessuren persönlichen Austausch ermöglichten oder zu Multiplikatoren wurden (vgl. 108–117). Mette orientiert seine Darstellung der postkonziliaren Praktischen Theologie in Spanien und Lateinamerika am oft übersehenen Medium des Handbuchs (vgl. 210–214 u. 221–228). Marín Tamayo stellt schließlich die Rezeption der Internationalen katechetischen Studienwoche in Medellín (26.08.–06.09.1968) in großer Genauigkeit dar, indem er zwischen offizieller kirchlicher sowie praktischer Rezeption unterscheidet (vgl. 239–249). Auch die weiteren Beiträge enthalten vergleichbar aufschlussreiche Einblicke in die Praktiken des nachkonziliaren internationalen theologischen Wissenstransfers, so dass man dem von Jan-Hendrik Herbst herausgegebenen Sammelband abschließend eine breite Leser:innenschaft wünschen darf.